

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

bevor die Musikerinnen und Musiker der NWD Anfang Juli in die wohlverdiente Sommerpause starten, haben die Menschen in Ostwestfalen-Lippe noch etliche Male Gelegenheit, das Orchester in Konzerten zu erleben. Auf eine schon beachtliche Tradition können wir mit der »Klassik zu Pfingsten« zurückblicken: Seit 2002 gibt es das Pfingstfestival der NWD. Vor 17 Jahren zunächst als »Begegnung mit Beethoven« begonnen, hat es sich längst zu einer festen und nachgefragten Größe im frühsummerlichen Kulturleben unserer Region entwickelt. Ich will an dieser Stelle noch nicht zu viel verraten, doch anlässlich des 250. Geburtstages Ludwig van Beethovens wird Ihnen die NWD im nächsten Jahr wieder musikalische Begegnungen mit diesem bedeutenden Komponisten ermöglichen. Mit der »Alpensinfonie« von Richard Strauss wagt sich das Orchester nach Pfingsten an das wohl gigantischste sinfonische Werk der Musikgeschichte. Dass es gelingt, für dieses bedeutende und selten zu hörende Werk über 100 Musiker auf die Bühne zu bringen, ist einer Kooperation mit dem Ural Youth Symphony Orchestra aus dem russischen Jekaterinburg zu verdanken.

Mit einem weiteren Mammutvorhaben beginnt auch die neue Konzertsaison. Zweimal wird die NWD Richard Wagners Opern-Tetralogie »Der Ring des Nibelungen« als Gemeinschaftsproduktion mit dem Richard Wagner Verband Minden und dem Stadttheater Minden aufführen. Freuen Sie sich schon jetzt mit mir auf den glanzvollen Abschluss eines auf fünf Jahre angelegten Projektes, das höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht wird.

Ihr

Andreas Kuntze



Andreas Kuntze / Intendant

intermezzo

DAS MAGAZIN DER NORDWESTDEUTSCHEN PHILHARMONIE

TIEF VERWURZELT
IN DER ARMENISCHEN
VOLKSMUSIK
WERKE VON
ARAM KHACHATURIAN
ERKLINGEN BEI DER
»KLASSIK
ZU PFINGSTEN«



Aram Khachaturian (1903–1978)

Zu seinem mitreißenden Rhythmus tanzte die junge Liselotte Pulver in Billy Wilders Filmkomödie *Eins, zwei, drei* auf dem Tisch. Die aufpeitschende Musik erklang auch in einer unvergesslichen TV-Werbung der 1970er Jahre: Mit den Worten »Komm, Brriederrchen, trink« forderten wilde Kosaken zum Genuss eines koffeinhaltigen Likörs auf. Die Rede ist vom *Säbeltanz* von Aram Khachaturian (1903–1978). Der nur zweieinhalbminütige Satz aus seinem Ballett *Gayaneh* ist das wohl bekannteste Werk des sowjetisch-armenischen Komponisten – zu Unrecht, wie Frank Beermann beklagt. »Man stempelt Khachaturian oftmals leider nur unter Kosakenkaffee ab. Dabei hatte er ein großes sinfonisches Talent, und es ist umso bedauerlicher, dass seine drei phantastischen Sinfonien so selten gespielt werden«, sagt der Dirigent der *Klassik zu Pfingsten*. Wie schon im Jahr 2016 lädt das Pfingstfestival der Nordwestdeutschen Philharmonie erneut zu einer »Russischen Nacht« ein – und zu einer (Neu-)Entdeckung des Komponisten Aram Khachaturian.

Dessen Sinfonie Nr. 2 e-moll entstand im Auftrag von Stalin, der Khachaturian im Jahr 1942 bat, das russische Volk auf den unmittelbar bevorstehenden Krieg und die damit verbundenen Entbehrungen vorzubereiten und ihnen zugleich Hoffnung auf ein Weiterleben nach Überwindung dieser Katastrophe zu geben. Vor allem das Plakative in der Musik Khachaturians wurde von den sowjetischen Machthabern zu Propagandazwecken genutzt. »Dabei ist auch seine 2. Sinfonie stärker von seinen armenischen Wurzeln bestimmt als von der russischen Musiktradition«, verweist Beermann auf die Anklänge an die Volkslieder und Tänze Armeniens, die der Komponist schon als Kind in seinem Elternhaus kennen und lieben gelernt hatte. Das wegen seiner markanten Glockenschläge auch »Glockensinfonie« genannte Werk erklingt am 8. Juni im ersten Orchesterkonzert des Pfingstfestivals in Bad Salzungen.

Mit den drei Konzertarien für Sopran und Orchester präsentiert die NWD unter der Leitung von Frank Beermann am Pfingstmontag eine weitere Komposition aus der Feder Aram Khachaturians, über den sein Zeitgenosse Dmitri Schostakowitsch einmal sagte: »Man erkennt seine Handschrift buchstäblich in jedem Takt seiner Werke. Und diese Individualität zeigt sich nicht nur in der Technik, sondern auch in der Weltanschauung des Komponisten, die auf eine optimistische, lebensbejahende Philosophie gegründet ist.« Seiner Ehefrau Nina Makarova hat Khachaturian die im Jahr 1946 entstandenen, allerdings erst 1967 uraufgeführten Arien gewidmet. »Voller Poesie beschreiben die drei vertonten Gedichte verschiedene Aspekte einer Liebe, die über den Tod hinaus besteht«, sagt Frank Beermann. Interpretin der Arien ist die Sopranistin Julia Bauer, die man demnächst auch wieder beim *Ring des Nibelungen* in Minden als Freia, Helmwige, Stimme eines Waldvogels, 3. Norn und Woglinde auf der Bühne des Mindener Stadttheaters erleben kann.



»2. Russische Nacht« –
 Teilnehmer beim
 Pfingstfestival (v.o.):
 Ensemble Prisma
 Julia Bauer, Sopran
 Nikolai Tokarev, Klavier
 Frank Beermann, Leitung



»TSCHAIKOWSKYS KLAVIERKONZERT HAT SICH MIT MIR VERÄNDERT« DER RUSSISCHE PIANIST NIKOLAI TOKAREV IST BEIM PFINGSTFESTIVAL ZU GAST

Nikolai Tokarev spielt Klavier, seitdem er zwei Jahre alt ist. »Meine Großmutter, die Sängerin war, hat mich ans Klavier gesetzt, meine Hände auf die Tasten gelegt und mit mir Tonleitern geübt«, sagt er. 1983 in Moskau geboren, stammt Nikolai Tokarev aus einer ganz und gar musikalischen Familie: Sein Vater ist Konzertpianist, seine Mutter Cellistin. Als Fünfjähriger begann er seine Ausbildung an der renommierten Gnessin Musikschule in Moskau und debütierte schon ein Jahr später in seiner Heimatstadt mit einem Soloabend. Es folgten ein Studium am Royal Northern College of Music in Manchester und an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule. Heute gehört Tokarev, der zahlreiche Musikwettbewerbe gewonnen hat, zu den gefragtesten Pianisten seiner Generation. Regelmäßig gastiert er bei internationalen Festivals und konzertiert mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, dem Zürcher Tonhallenorchester und dem BBC Philharmonic Orchestra. Bereits vor ?? Jahren konnte man ihn mit der Nordwestdeutschen Philharmonie und ??? (Werk) erleben, jetzt wird er erneut von der NWD begleitet: Bei der *Klassik zu Pfingsten* spielt Nikolai Tokarev am 8. Juni das 1. Klavierkonzert von Peter I. Tschaikowsky.

In Alter von 16 Jahren ist er erstmals mit diesem Werk aufgetreten. »Seitdem habe ich Tschaikowskys berühmtes Klavierkonzert sehr oft gespielt, aber ich entdecke jedes Mal etwas Neues darin – versteckte Stimmen, neue Schichten. So wie ich mich im Verlauf der Zeit verändert habe, so hat sich auch das Konzert mit mir verändert. Und das macht es für mich immer wieder aufs Neue spannend«, betont er. Beim diesjährigen Pfingstfestival der NWD kann man Nikolai Tokarev, der in Düsseldorf, Moskau und Dubai lebt, in zwei Konzerten hören: Im Kammerkonzert am 7. Juni spielt er die Klavierzyklen *Jahreszeiten* von Tschaikowsky und *Bilder einer Ausstellung* von Modest Mussorgsky.



Termine und das
 komplette Programm
 auf Seite 8

Die *Alpensinfonie* – ein Höhepunkt des Strauss-Schaffens oder doch nur ein Beispiel für orchestrale Kraftmeierei? Lediglich die Opulenz des Orchestersatzes stand im Mittelpunkt des Interesses, als das CD-Zeitalter Anfang der 1980er Jahre (just mit einer Einspielung der *Alpensinfonie*) eingeläutet wurde. Die hier eingesetzte klangliche Brillanz erschien den Erfindern des neuen Tonträgers ideal, um aufzuzeigen, wie viel musikalische Transparenz eine CD liefern kann, auch wenn ein riesenhaft besetztes Sinfonieorchester im Einsatz ist. Denn in der *Alpensinfonie* werden dynamische Extremwerte verlangt: So laut wie hier geht es in kaum einem anderen Werk der Musikgeschichte zu. Sie war damit allerdings auf die Funktion eines Teststücks reduziert. Tragisch also, dass wieder einmal die technische Seite der Komposition im Vordergrund stand, nicht der potenzielle musikalische Wert.

Für das Werk selbst nichts Neues, denn über den ästhetischen Wert der *Alpensinfonie* wurde seit jeher heftig gestritten. Dass sie ein eher seltener Gast in Sinfoniekonzerten ist, dürfte mit dieser ästhetischen Debatte viel zu tun haben und nicht hauptsächlich den hohen aufführungstechnischen Hindernissen geschuldet sein: Strauss verlangt (wenn man genau nachzählt) den Einsatz von 137 Musikern. Quantität statt Qualität also? Seit jeher wurde dem Komponisten vorgeworfen, hier lediglich eine platte Nachbildung von Leben und Natur verwirklicht, auf eine philosophische Unterfütterung dagegen verzichtet zu haben. Dabei war noch wenige Jahre vor der Fertigstellung der Ansatz des Komponisten Strauss ein durchaus tiefsinniger gewesen: »Ich will meine *Alpensinfonie* den Antichrist nennen, als da ist: sittliche Reinigung aus eigener Kraft, Befreiung durch die Arbeit, Anbetung der ewigen herrlichen Natur.« So eine briefliche Äußerung über das geplante Werk, das als viersätziges Sinfonie konzipiert wurde und dem eine Künstlertragödie zugrunde liegen sollte. Jene des Schweizer Malers und Bergsteigers Karl Stauffer-Bern, der sich in jungen Jahren durch Selbstmord das Leben nahm, nachdem die Liebe zu einer Frau durch eine Intrige zerstört worden war; bald schon wurde Friedrich Nietzsche zum Protagonisten des geplanten Musikstücks. *Der Antichrist. Eine Alpensinfonie* – so hieß das Werk in den Skizzenbüchern von Richard Strauss jetzt.

Doch blieb in der abgeschlossenen Komposition von Stauffer-Berns Leben nichts übrig außer der Liebe zum Erklimmen hoher Berge; und von Nietzsche und seiner Philosophie letztlich auch wenig. Überhaupt scheint es, dass Strauss sich im Laufe der Werkkonzeption von jedwedem tiefschürfenden philosophischen Überbau

EIN MUSIKALISCHER BAEDEKER DER BERGWELT WANDERUNG UM DEN KOCHELSEE INSPIRIERTE RICHARD STRAUSS ZUR »ALPENSINFONIE«

befreite und zu jener Ur-Idee zurückkehrte, die dem 15-Jährigen einst die Inspiration zu dieser Art alpinistischen Musikstück gegeben hatte. Es war schließlich ein Naturerlebnis gewesen, das dem Werk zugrunde liegt. Eine Wanderung rund um den Kochelsee mit Sturm und entwurzelten Bäumen hatte Strauss einst zur Komposition angestachelt. Spannend daran, dass die Eindrücke schnell auf dem Klavier nachgestellt wurden, im Stile Richard Wagners. Mehr noch: Strauss erwähnt in diesem Zusammenhang die *Götterdämmerung*, den letzten Teil der Wagnerschen Nibelungen-Tetralogie, die ihm sofort in den Sinn gekommen sei. Die Fantasie des Teenagers war also entzündet, doch noch fehlten kompositorische Mittel zur Realisation eines solchen Stücks.

Diese musste sich Strauss erst aneignen. Und tatsächlich sollten noch dreieinhalb Jahrzehnte ins Land gehen, ehe die *Alpensinfonie* ihre endgültige Gestalt angenommen hatte. »Ich hab' einmal komponieren wollen, wie die Kuh, die Milch gibt«: So wird Strauss gerne zitiert, wenn es um die *Alpensinfonie* geht. Und er habe jetzt erst wirklich das Instrumentieren gelernt, ist eine andere Äußerung im Umfeld der Entstehung des Werks. Verdächtig, wie viele Kommentare des Komponisten sich auf Äußerlichkeiten des Werks beziehen. Tatsächlich ist die *Alpensinfonie* ein Faszinosum gerade aufgrund ihres »Massenorchesters«. Sie versetzt den Zuhörer allein daher in eine Art Rauschzustand. Während sich die einen mit dieser von Strauss initiierten musikalischen Überwältigung betäuben, kritisieren andere (so Hartmut Becker) regelmäßig, dass hier die »technische Seite des Komponierens zum Selbstzweck« geworden sei. Und tatsächlich stellt sich im Fall der *Alpensinfonie* die Frage, wie plaka-

tiv Programm Musik ausfallen darf. Schon in der 1903 beendeten *Sinfonia domestica* hatte Strauss Babygeplärr sowie »Küche, Wohnzimmer, Schlafgemach« (Romain Rolland) zum Thema einer sinfonischen Dichtung gemacht und sich damit den Spott einer Musikkritik zugezogen, die eine metaphysische Ebene vermisste.

Jetzt aber hatte er einen musikalischen Baedeker komponiert, einen Reiseführer durch die Bergwelt der Alpen mit all ihren Schönheiten und Gefahren. Erzählt wird mittels 20-fach geteilter Streicher und einer absinkenden b-moll-Skala von der tiefschwarzen und sich allmählich zurückziehenden Nacht, dann vom grandiosen Sonnenaufgang, dem Aufstieg an Bachlauf, Wasserfall und blumigen Wiesen (inklusive Herdengeläut und Jodlerrufe) vorbei auf den Gletscher mit anschließender Erstürmung des Gipfels. Hier nun ereignet sich die musikalische Ekstase, das Versinken im höchsten Glück, spiegelt sich der Panoramablick des Wanderers in der Musik: Das Orchester erreicht den größten dynamischen Pegel. Und emotional ist jetzt ohnehin alles pure Ekstase. Auch der folgende Abstieg hat es in sich. Ein heftiges Unwetter sucht den Wanderer heim; dann ist der Tag vorüber, und die Nacht bricht wieder herein. Das alles ist instrumentatorisch grandios inszeniert. Musik mit Gänsehaut-Feeling. Ist Strauss also nur ein Meister der ergreifenden musikalischen Naturschilderung? Ganz so gering sollte man die *Alpensinfonie* nicht schätzen. Sie erzählt ebenso von dem Menschen, der angesichts der Natur klein und hilflos wirkt. Also doch noch ein bisschen von der schmerzlich vermissten Philosophie: jene von der Ehrfurcht, die die unbändige Natur dem Menschen einflößt.

Udo Stephan Köhne

»Schon auf dem Weg daher hatte uns ein furchtbarer Sturm überfallen, der Bäume entwurzelte und uns Steine ins Gesicht warf. Nachdem der Sturm sich gelegt, mussten wir uns, ob wir wollten oder nicht, dazu bequemen, um den ganzen Kochelsee (2 Stunden) herumzulaufen (...)

Am nächsten Tage habe ich die ganze Partie auf dem Klavier vorgestellt. Natürlich riesige Tonmalereien und Schmarren ...«

Richard Strauss





28 ausverkaufte Vorstellungen, ein restlos begeistertes Publikum und ein bundesweites Medienecho, das vom »Wagner-Wunder in Minden« schwärmt – das Mammutprojekt auf der kleinen Mindener Bühne ist in jeder Hinsicht ein Erfolg.

ORCHESTERMARATHON UND LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNG PROBEN ZUM KOMPLETTEN »RING«-ZYKLUS HABEN BEGONNEN

Als den Regisseur Gerd Heinz im Jahr 2013 die Anfrage erteilte, ob er ab 2015 Wagners *Ring des Nibelungen* über vier Jahre verteilt und mit der Aussicht auf einen anschließenden kompletten Zyklus inszenieren wolle, war sein erster Gedanke: »Das meinen die doch nicht ernst. Wenn es tatsächlich zum Zyklus kommen sollte, bin ich ja 80!« Das stimmt nicht so ganz. Am 21. September wird Gerd Heinz erst 79 – sein Geburtstag fällt mitten in die Aufführungszeit der beiden »Ring«-Zyklen im Stadttheater Minden. Und Gerd Heinz kann heute sagen: »Ich habe diese Langzeitarbeit für mich heimlich als lebensverlängernde Maßnahme bezeichnet, was sich bis jetzt als absolut richtig erwiesen hat.«

28 ausverkaufte Vorstellungen, ein restlos begeistertes Publikum und ein bundesweites Medienecho, das vom »Wagner-Wunder in Minden« schwärmt – das Mammutprojekt auf der kleinen Mindener Bühne ist in jeder Hinsicht ein Erfolg. »Genau genommen hat wohl keiner von uns 2013 daran geglaubt, dass wir 2019 tatsächlich eine zyklische Aufführung dieses unglaublichen Werkes erleben würden«, erinnert sich Dirigent Frank Beermann. Und auch dies ist gelungen: Vom 12. bis zum 22. September sowie vom 26. September bis zum 6. Oktober wird Richard Wagners Opern-Tetralogie in Gänze in der Weserstadt zu erleben sein. Bereits im April hat die Nordwestdeutsche Philharmonie unter Beermanns Leitung mit den Proben begonnen. 30 Probenstage sind für den »Ring« mit seiner reinen Spieldauer von knapp 15 Stunden vorgesehen. »Es ist ein gigantisches Projekt, ein wahrer Marathon für die Orchestermusiker und die Gesangssolisten, aber auch eine große logistische Herausforderung«, betont Beermann. So müssen alle Partituren nach Herford gebracht werden, und zwischen den Aufführungstagen ist jedes Mal ein Bühnenumbau erforderlich.



NWD IST ERSTMALS BEIM »KISSINGER SOMMER« ZU GAST KONZERTANTE AUFFÜHRUNG VON RICHARD WAGNERS »RHEINGOLD«

Unter der Leitung von Frank Beermann präsentiert die Nordwestdeutsche Philharmonie am 23. Juni beim *Kissinger Sommer* eine konzertante Aufführung von Richard Wagners Oper *Das Rheingold*.

Der »Kissinger Sommer« gehört zu den renommiertesten Musikfestivals in Deutschland. Da der bayerische Kurort Bad Kissingen unweit der Grenze zur ehemaligen DDR lag, wurde das Festival im Jahr 1986 ins Leben gerufen, um die kulturellen Verbindungen zwischen West- und Osteuropa zu festigen. Auf dem Programm des diesjährigen *Kissinger Sommers* stehen vom 14. Juni bis zum 14. Juli 56 Veranstaltungen, zu denen insgesamt rund 30.000 Besucherinnen und Besucher erwartet werden.

Die konzertante Aufführung von Wagners *Rheingold* findet im Max-Littmann-Saal statt, der Bestandteil des von dem Architekten Max Littmann entworfenen Regentenbaus ist. Von 1911 bis 1913 im neobarocken Stil errichtet, zählt der prächtige, rundum mit Kirschbaumholz vertäfelte Saal aufgrund seiner hervorragenden Akustik zu den besten Konzertsälen der Welt.



Frank Beermann und Gerd Heinz
bei den Proben

Szenen aus »Siegfried«, »Rheingold«,
»Walküre« und »Götterdämmerung«



Begleitet wird der »Ring« in Minden von einer Vielzahl von Veranstaltungen: Konzerte und Vorträge, Ausstellungen und Lesungen, Stadtführungen und Ausflüge runden den Zyklus ab. Termine und weitere Informationen bekommt man unter:

www.ring-in-minden.de

www.minden-erleben.de

www.stadttheater-minden.de

focus NWD ist eine echte Bereicherung für Minden



Seit 1954 sind Minden und die Nordwestdeutsche Philharmonie eng verbunden. Das Orchester ist nahezu ein »ständiger Gast« in unserer Stadt – bei den Abonnementkonzerten im Stadttheater, mit dem jährlichen Neujahrskonzert, bei Chorkonzerten und auf der Kultursommerbühne mit dem Klassik open Air.

Als ganz besondere Einsätze galten und gelten die Wagner-Produktionen in Minden: 2002 »Der fliegende Holländer«, 2005 zum 90-jährigen Bestehen des Wagner-Verbandes »Tannhäuser«, 2009 »Lohengrin« und seit 2015 der »Ring der Nibelungen« – jedes Jahr eine Opern-Produktion. Und nun 2019 der absolute Höhepunkt: der Ring-Zyklus, der zwei Mal und erstmals überhaupt in einem Beispieltheater aufgeführt wird. Ein ganz großes Geschenk für Minden und unbezahlbar! Für Deutschland, Europa und die Welt (es gab sogar Kartenanfragen aus Australien) ein Kulturereignis, das seinesgleichen sucht.

Vier Wochen lang wird unsere Stadt damit zum Anziehungspunkt für nationale und internationale Wagner-Fans. Alle vier Opern aus dem »Ring der Nibelungen« von Richard Wagner kommen in diesem Herbst gleich zwei Mal an vier Tagen auf die Bühne. Eine sehr große Herausforderung für alle Beteiligten: den Wagner-Verband, das Stadttheater und vor allem für die Nordwestdeutsche Philharmonie!

Nur dem hervorragenden Zusammenwirken aller Beteiligten ist es zu verdanken, dass wir in Minden etwas Großes schaffen und bieten konnten. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass wer einen richtig tollen Wagner sehen und hören will, nach Minden kommen muss. Und das ist auch **das/der** Verdienst der Musikerinnen und Musiker der NWD, die hier immer eine professionelle und hochkarätige Leistung abgeliefert haben. Chapeau!

Ein großes Anliegen des Orchesters ist die Nachwuchsförderung. Nicht nur bei den Wagner-Produktionen ging es darum, die heimische Jugend einzubinden. Das ist ganz hervorragend auch bei dem jüngsten Community Dance-Projekt in Minden gelungen. Hier haben Schüler*innen aus der Region nach harten Proben bei den beiden Aufführungen im Orchester mitgewirkt. Eine echte Bereicherung!

Vor jeweils mehr als 1.000 Zuschauer*innen traten rund 100 Schülerinnen und Schüler bei Community Dance im Februar 2019 als Tänzer*innen auf. Die Musik zur 9. Sinfonie »Aus der Neuen Welt« und den »Slawischen Tänzen« des tschechischen Komponisten Antonín Dvořák kam live von der Nordwestdeutschen Philharmonie. Die NWD hat sich der Herausforderung gestellt, hier junge Musiker*innen mitwirken zu lassen. Und: Mit Erich Polz konnte für das Projekt auch ein junger und engagierter Dirigent gewonnen werden, der sehr gute Arbeit geleistet hat. Insgesamt eine absolut gelungene Zusammenarbeit, die nach einer Fortsetzung ruft.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie ist aus dem Kultur-Programm unserer Stadt schon lange nicht mehr wegzudenken. Ich mag daher gar nicht an die Zeiten zurückdenken, in denen unsere Mitgliedschaft wegen der kritischen Haushaltslage auf sehr wackeligen Füßen stand. Nur durch eine befristete und vom Orchester geduldete Reduzierung unseres Beitrags sowie Spenden ist es gelungen, einen Austritt zu verhindern, was wiederum vermutlich das gesamte finanzielle Konstrukt des Orchesters ins Wanken gebracht hätte. Nicht auszudenken!

Aber diese Zeiten sind glücklicherweise passé. Wir freuen uns sehr über den Mehrwert, den die Nordwestdeutsche Philharmonie unserer Stadt und den vielen Freunden der klassischen Musik beschert. Das Orchester ist eine echte Bereicherung für Minden und die gesamte Region. Dafür danke ich allen, die in den vergangenen Jahrzehnten dafür verantwortlich gezeichnet, sich sehr engagiert und alles gegeben haben!

Michael Jäcke
Bürgermeister der Stadt Minden

Mehr als 5.000 Live-Auftritte, weltweite Tourneen durch 50 Länder, rund 2.000 veröffentlichte Kompositionen: Auch im Alter von 83 Jahren wird Klaus Doldinger der Musik nicht überdrüssig. Nach dem großen Erfolg des *Symphonic Projects OWL* im Herbst 2014 mit mehr als 6.000 Zuhörern realisiert er jetzt erneut ein Cross Over-Projekt mit der Nordwestdeutschen Philharmonie: Sechs Konzerte geben die Jazz-Legende und seine Band *Passport* im Oktober gemeinsam mit der NWD. Unter dem Titel *Symphonic Project II* stehen in Paderborn, Herford, Bad Salzuflen, Höxter, Bielefeld und Gütersloh Musikstücke auf dem Programm, die Doldinger für Kino- und TV-Filme geschrieben hat – vom *Boot* und der *Unendlichen Geschichte* bis zur markanten *Tatort*-Titelmelodie. Initiiert wurde die Konzertreihe auch dieses Mal von dem Gütersloher Kulturdezernenten Andreas Kimpel.

Seinen ersten Kontakt zur NWD hatte der Saxophonist und Komponist bereits vor mehr als fünf Jahrzehnten. 1967 bekam er von dem damaligen NWD-Chefdirigenten Werner Andreas Albert den Auftrag, ein Stück für Sinfonieorchester und Jazz-Quartett zu komponieren, das *Jazz-Concertino*. »Das Orchester ist heute viel jünger besetzt als damals. Es ist deutlich offener für diese Art von Musik und legt eine große Spielfreude an den Tag«, fand Klaus Doldinger beim ersten *Symphonic Project* lobende Worte für die NWD.

ZWEITES

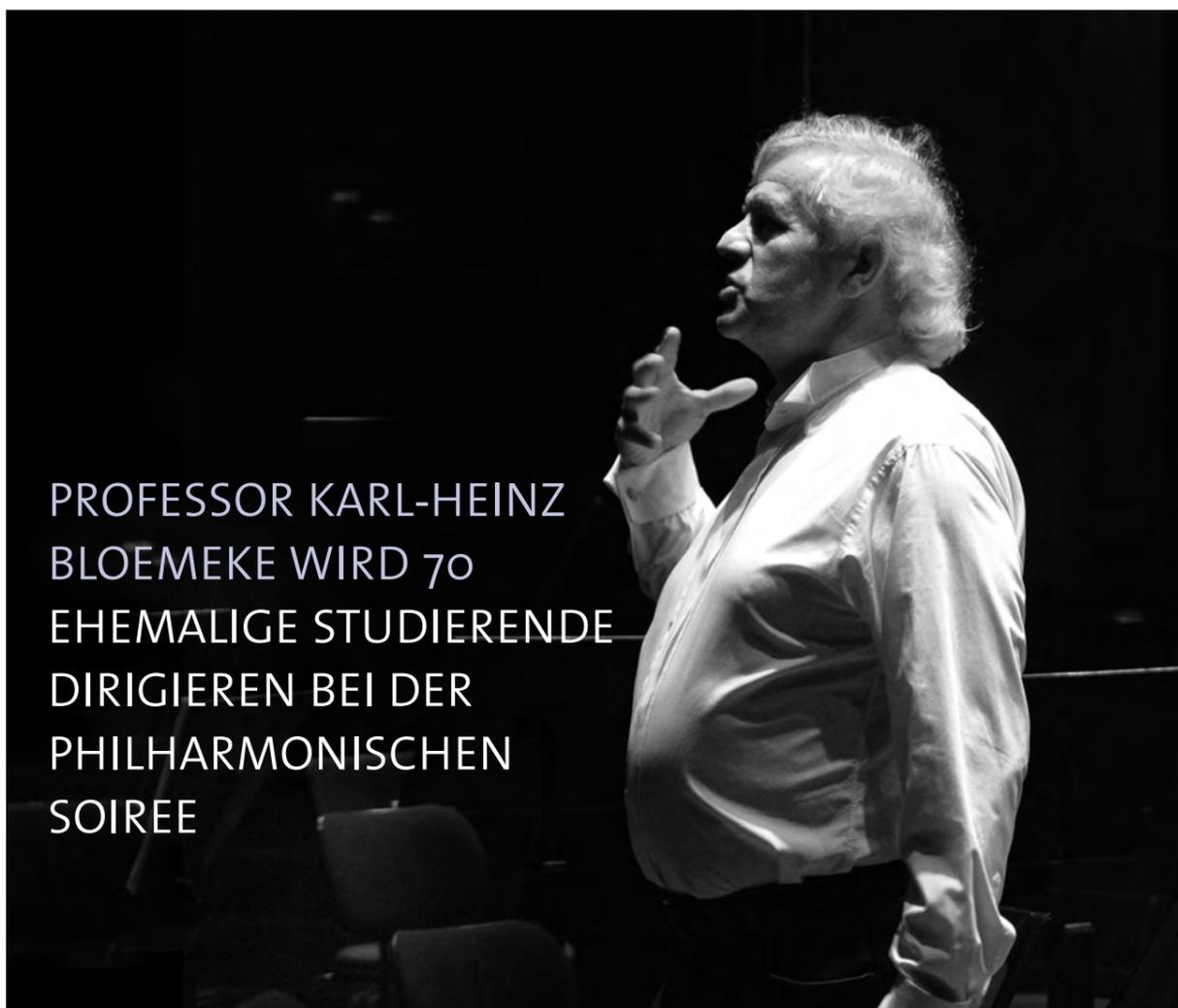
»SYMPHONIC PROJECT«

MIT KLAUS DOLDINGER

JAZZ-LEGENDE UND BAND »PASSPORT«

SPIELEN MIT DER NWD





PROFESSOR KARL-HEINZ
BLOEMEKE WIRD 70
EHEMALIGE STUDIERENDE
DIRIGIEREN BEI DER
PHILHARMONISCHEN
SOIREE



30 Jahre lang – von 1985 bis 2015 – war Karl-Heinz Bloemeke Professor für Dirigieren an der Hochschule für Musik in Detmold. Ebenfalls drei Jahrzehnte lang hat der gebürtige Paderborner als Leiter des Städtischen Musikvereins Gütersloh regelmäßig mit der Nordwestdeutschen Philharmonie zusammengearbeitet. Am 4. Juli feiert er seinen 70. Geburtstag mit einer Philharmonischen Soiree im Konzerthaus Detmold.

Bei dem sommerlichen Benefizkonzert, dessen Erlös der Gesellschaft für Freiheitsrechte e. V. zugute kommt, dirigieren ehemalige Studierende Bloemekes die NWD. Auf dem Programm stehen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Camille Saint Saëns, Otto Nicolai, Manuel de Falla, Jacques Offenbach und Edward Elgar. Es dirigieren ?? Lee, Benjamin Reiners, Paraskevi Kontogianni, José Luis Barrio Bastida, Peter Christian Feigel, David Marlow und Karl-Heinz Bloemeke. Als Solistinnen treten die Sopranistin Magdalena Harer und die Geigerin Maria Elisabeth Lott auf.

Karl-Heinz Bloemeke
mit Studierenden bei Proben und
kurz vor einem Auftritt (oder so ä.)



In die schillernde Welt der Broadway-Musicals entführen die Landluftkonzerte der NWD: Musikalische und kulinarische Genüsse unter freiem Himmel erwarten das Publikum am 20. Juni (Fronleichnam) auf dem Hof von Laer in Herford und am 30. Juni im Park des Schlosses Rheder in Brakel. Auf dem Programm stehen zwei Medleys mit Melodien aus den beliebten amerikanischen Musicals *My fair Lady*, *Mary Poppins*, *Hello Dolly*, *Cats*, *Phantom of the Opera* und *West Side Story*, aber auch Ausschnitte aus Leonard Bernsteins Operette *Candide* und George Gershwins Oper *Porgy and Bess*. Dirigent der Landluftkonzerte ist der aus Los Angeles stammende Evan Christ, mit dem die NWD bereits bei den Abonnementkonzerten im November 2018 zusammengearbeitet hat.

LANDLUFTKONZERTE
ENTFÜHREN AN DEN
BROADWAY
BELIEBTE MUSICAL-
MELODIEN
UNTER FREIEM HIMMEL

kurz notiert

Unter dem Motto »Dabei sein – mitmachen« steht am 2. Juni das **OWL-Familien-Musikfest der Philharmonischen Gesellschaft Ostwestfalen-Lippe**. Von 11 bis 16.30 Uhr erwartet die kleinen und großen Besucher ein buntes musikalisches Programm in der Wandelhalle, im Theater und im Haus des Gastes im Kurpark von Bad Oeynhausen. Zu den Mitwirkenden gehören neben verschiedenen Ensembles der Musikschule Bad Oeynhausen und Studierenden der Hochschule für Musik Detmold auch die *Drum Twins*, die beiden NWD-Schlagzeuger Daniel Townsend und Aron Leijendeckers. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter der Rufnummer 05231/5699999 sowie auf www.klassik-in-owl.de.



Rund 140 Laienmusikerinnen und -musiker haben vom 2. Februar bis zum 24. März an den **Philharmonic Open 2019** teilgenommen; etwa die Hälfte von ihnen haben erstmals an diesem Projekt der NWD mitgewirkt. Auf dem Programm standen das sinfonische Gedicht *Finlandia* von Jean Sibelius, die Fantasie-Ouvertüre *Romeo und Julia* von Peter I. Tschairowsky sowie Werke von Ambrose Thomas, Richard Strauss und Oscar Navarro. Die Leitung hatten Theo Wolters und René Schrader. Rund 600 Zuhörer kamen zum großen Abschlusskonzert.



Mit insgesamt mehr als 100 Musikfreunden reisen die NWD-Freunde und die Philharmonische Gesellschaft OWL am 2. Juni zum ersten Konzert der Nordwestdeutschen Philharmonie in der Hamburger Elbphilharmonie. Bei einer **Opern-Gala** wird das Orchester die Sopranistin Olga Peretyatko und den Tenor Piotr Beczala begleiten. Voraussichtlich wird die NWD schon im Herbst 2019 ein erneutes Gastspiel in der »Elphi« geben.



Die ursprünglich für November 2018 vorgesehene Uraufführung von *Tales of Rhythm* der Komponistin Martina Eisenreich wird bei den Abonnementkonzerten im kommenden November erfolgen. Das Werk für Percussion und Orchester ist im Auftrag der NWD entstanden und bezieht sich auf die Märchen, die der Aktivist und erste schwarze Präsident Südafrikas, Nelson Mandela, zusammengetragen hat. Aufführungstermine sind am 1. (Herford), 2. (Bad Salzungen), 4. (Minden), 5. (Detmold) und 6. November (Paderborn).



Blick hinter die Kulissen NWD lädt zum Tag der offenen Tür ein

Einen Blick hinter die Kulissen des Orchesterbetriebs können Freunde der Nordwestdeutschen Philharmonie zu Beginn der neuen Saison werfen: Am 1. September laden die Musikerinnen und Musiker ab 14 Uhr in Herford auf dem Stiftberg wieder zum Tag der offenen Tür ein. Eine öffentliche Probe vermittelt einen Eindruck von der Orchesterarbeit, die einzelnen Instrumentengruppen stellen sich vor, und die Holzbläser zeigen, dass vor dem Musizieren erst einmal die Rohre angefertigt werden müssen. Darüber hinaus warten zudem viele musikalische Überraschungen auf die Besucher. Für die jüngsten Gäste haben die Musikerinnen und Musiker der NWD ein abwechslungsreiches Kinderprogramm auf die Beine gestellt. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.



MAI 19	MI 15.	19:30	Paderborn, PaderHalle	Chorkonzert Mozart · Romberg Vokalsolisten · Chor des Städtischen Musikvereins Paderborn · Marbod Kaiser, Leitung
	DO 16.	19:30	Witten, Saalbau	Gastkonzert Brahms · Schumann
	SO 19.	19:30	Oberhausen, Luise-Albertz-Halle	Cecilia Laca, Violine · Wolfgang Emanuel Schmidt, Leitung
	MI 29.	19:00	Minden, St. Marienkirche	Chorkonzert Mendelssohn Bartholdy Vokalsolisten · Kantorei der Christuskirche Minden · KMD Thomas Wirtz, Leitung
JUN 19	SO 02.	19:30	Hamburg, Elbphilharmonie	Operngala Werke von Verdi, Donizetti, Bizet, Gounod, Offenbach und Massenet Olga Peretyatko, Sopran · Piotr Beczala, Tenor · Sesto Quatrini, Leitung
FR 07.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Klassik zu Pfingsten 2019: »2. Russische Nacht«	
			Kammerkonzert 1	
			Peter I. Tschaikowsky <i>Jahreszeiten op. 37b</i>	
			Modest Mussorgsky <i>Bilder einer Ausstellung</i>	
			Nikolai Tokarev, Klavier	
			Orchesterkonzert 1	
			Peter I. Tschaikowsky <i>Klavierkonzert Nr. 1 b-moll op. 23</i>	
			Aram Khachaturian <i>Sinfonie Nr. 2 e-moll</i>	
			Nikolai Tokarev, Klavier · Frank Beermann, Leitung	
			Kammerkonzert 2	
SA 08.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Wolfgang Amadeus Mozart <i>Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16 für Bläseroktett</i>	
			Sergej Prokofjew <i>Romeo und Julia: Suite für Bläseroktett</i>	
			Peter I. Tschaikowsky <i>Der Nußknacker: Suite für Bläsernonett</i>	
			Alle Werke in Bearbeitungen für Bläserensemble von Andreas N. Tarkmann	
			Ensemble Prisma:	
			Ralph Töpsch, Flöte · Daniela Tessmann und Vera-Isabel Volz, Oboe · Susanne Heilig und Markus Heeb, Klarinette	
			Adam Lewis und Uwe Tessmann, Horn · Bernhard Wesenick und Oscar Münchgesang, Fagott	
			Orchesterkonzert 2	
			Modest Mussorgsky <i>Eine Nacht auf dem kalten Berge</i>	
			Aram Khachaturian <i>Drei Konzertarien für Sopran und Orchester: Poem – Legende – Dithyrambus</i>	
MO 10.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Peter I. Tschaikowsky <i>Sinfonie Nr. 6 h-moll op. 74 „Pathétique“</i>	
			Julia Bauer, Sopran · Frank Beermann, Leitung	
			Abonnementkonzert Victorova · Rachmaninow · Strauss	
			Yuri Favorin, Klavier · Ural Philharmonic Youth Orchestra und Nordwestdeutsche Philharmonie · Frank Beermann Leitung	
			Klassik-Sommer Hamm 2019	
			Victorova · Rachmaninow · Strauss	
			Yuri Favorin, Klavier · Ural Philharmonic Youth Orchestra und Nordwestdeutsche Philharmonie · Frank Beermann, Leitung	
			Abonnementkonzert Victorova · Rachmaninow · Strauss	
			Yuri Favorin, Klavier · Ural Philharmonic Youth Orchestra und Nordwestdeutsche Philharmonie · Frank Beermann, Leitung	
			LandLuftKonzert – Klassisches und Kulinarisches auf dem Lande	
»Summertime!«: Loewe · Sherman · Berlin · Bernstein · Porter · Gershwin · Kander · Bradley · Abreu · Brown				
Jeannette Wernecke, Gesang Stimmlage??? · Evan Christ, Leitung				
SO 23.	18:00	Bad Kissingen, Max-Littmann-Saal	Gastkonzert: Musikfestival »Kissinger Sommer« Wagner Vokalsolisten · Frank Beermann, Leitung	
FR 28.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Borodin · Arutjunjan · Khachaturian Selina Ott, Trompete · Frank Beermann, Leitung	
SA 29.	19:30	Hamm, Alfred-Fischer-Halle	Klassik-Sommer Hamm 2019	
		Borodin · Arutjunjan · Khachaturian Selina Ott, Trompete · Frank Beermann, Leitung		
SO 30.	17:00	Brakel, Schloss Rheder	LandLuftKonzert – Klassisches und Kulinarisches auf dem Lande	
		»Summertime!«: Loewe · Sherman · Berlin · Bernstein · Porter · Gershwin · Kander · Bradley · Abreu · Brown		
		Jeannette Wernecke, Gesang · Evan Christ, Leitung		
JUL 19	DO 04.	19:30	Detmold, Konzerthaus	Sonderkonzert: Zum 70. Geburtstag von Karl-Heinz Bloemeke
		Das Programm lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Es dirigieren ehemalige Studierende von Prof. Karl-Heinz Bloemeke.		

VORSCHAU AUF DEN »RING« IN MINDEN:

SEP 19	1. Zyklus			Musiktheater: Richard Wagner »Der Ring des Nibelungen«
	DO 12.	19:00	Stadttheater Minden	Das Rheingold
	SO 15.	16:00	Stadttheater Minden	Die Walküre
	DO 19.	17:00	Stadttheater Minden	Siegfried
	SO 22.	16:00	Stadttheater Minden	Götterdämmerung
	2. Zyklus			
	DO 26.	19:00	Stadttheater Minden	Das Rheingold
	SO 29.	16:00	Stadttheater Minden	Die Walküre
OKT 19	DO 03.	16:00	Stadttheater Minden	Siegfried
	SO 06.	16:00	Stadttheater Minden	Götterdämmerung
				Regie: Gerd Heinz · Musikalische Leitung: Frank Beermann · Bühnenbild, Kostüme: Frank Philipp Schlößmann · Videogestaltung: Matthias Lippert · Licht: Michael Kohlhagen · Gesamtleitung: Dr. Jutta Hering-Winkler Eine Gemeinschaftsproduktion: Richard Wagner Verband Minden · Nordwestdeutsche Philharmonie · Stadttheater Minden

**Änderungen vorbehalten!**

Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie:
Nordwestdeutsche Philharmonie e.V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
 Telefon 05221 9838-0 · Fax 05221 9838-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de
 Datenschutz www.nwd-philharmonie.de/datenschutzmerkblatt · datenschutz@nwd-philharmonie.de